

tungsweise den Lehrstuhl für Zoologie. Er konnte ein heizbares Zimmer im dritten Stock beziehen und darin das Zoologische und Bienen-Institut zugleich einrichten. Damals kehrten auch die in über 150 Kisten in Donaueschingen und in Wallhausen am Bodensee sichergestellten Einrichtungsgegenstände nach Freiburg zurück und fanden im Museum Aufnahme. Am 15. Oktober 1946 übernahm dann Prof. O t t o K o e h l e r den Lehrstuhl und setzte, unterstützt von seinem sich allmählich vergrößernden Mitarbeiterstab, darunter dem Verfasser, mit aller Energie die Aufbauarbeit fort. Seinen unablässigen Bemühungen ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Schäden allmählich fast vollständig beseitigt und mit der Zeit alle Räume des oberen Stockwerkes benutzt werden konnten. Dabei leisteten neben allen Hausgenossen auch der institutseigene Tischler, das Wiederaufbaubüro der Universität und nicht zuletzt auch die Stadt selbst Hilfe, nachdem ihr die allmählichen Fortschritte des Aufbaues die Möglichkeit dazu gaben. Es war dies jene schwierige, aber schöne Pionierzeit des Wiederaufbaues, die alle zu einer festen Gemeinschaft verschmolz und in der sich die Mannschaft freute, wenn es jemand gelang, ein Stück Ofenrohr oder ein paar Nägel zu erbeuten.

Abgesehen von den Vorlesungen, die im Hörsaal des Botanischen Institutes stattfanden, spielte sich der gesamte Institutsbetrieb in den oberen Räumen des Museums ab: Kurse, Praktika, Seminare, Doktorarbeiten und der Geschäftsverkehr liefen mit der Zeit reibungslos. Von ganz besonderem Wert für den Unterrichtsbetrieb war es natürlich, die im Museum vorhandenen Lehrmittel zur Verfügung zu haben, so daß mit der Zeit ein fast normaler Unterrichtsbetrieb möglich wurde. So hatte sich die „Interessengemeinschaft“ für beide Teile auf das beste bewährt. In Würdigung seiner Verdienste für die Wiedereinstandsetzung des Museums übertrug die Stadt im Jahre 1947 Prof. Koehler die wissenschaftliche Leitung des Museums, während Dr. Koether weiter die Geschäfte führte.

Die Arbeiten im Museum beschränkten sich damals notwendigerweise zuerst auf die zahlreichen Reparaturen am Mobiliar und auf die Wiederherstellung beschädigter Sammlungsgegenstände. Dank der Unterstützung durch den Tischler und den Präparator des Zoologischen Instituts — das Museum besaß damals keinen eigenen Präparator — konnten diese Schäden verhältnismäßig schnell beseitigt sowie auch Neueingänge fachgemäß verarbeitet und aufgestellt werden. Schon ab 1948 war es möglich, einige Sonderausstellungen zu zeigen, die in gemeinsamer Arbeit entstanden.

Als Pfingsten 1950 das Zoologische Institut endlich wieder in den neuentstandenen Bau in der Katharinenstraße 20 einziehen konnte, blieb die enge Bindung zum Museum bestehen. Prof. Koehler ließ es sich angelegen sein, die Wiederaufbauarbeit mit Rat und Tat zu fördern, und das Institut, das ja 1944 seine gesamte Lehrsammlung verloren hatte und eine eigene neue erst wieder aufbauen mußte, konnte weiterhin notwendiges Unterrichtsmaterial aus dem Museum entnehmen. Umgekehrt war es aber dem Museum nun in zunehmendem Maße möglich, aus der rasch wachsenden Lehrsammlung des Institutes für seine zahlreichen Wechselausstellungen Material zu entleihen.

Noch enger gestalteten sich die Beziehungen besonders auf persönlichem Gebiet, als im Oktober 1954 der Verfasser als wissenschaftlicher Assistent von der Stadt am Museum angestellt wurde. Als Schüler Prof. Koehlers und dessen langjähriger Assistent, der seinem Lehrer in so vielfacher Hinsicht wertvolle